

Cuba kompakt

15. Juni 2010, Ausgabe 68, Jahrgang 6, Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

THEMA

Raúl Castro trifft katholische Hierarchie – Kirchliche Vermittlung mit vielen Fragezeichen

Das Treffen, das am nächsten Tag mit Foto auf der ersten Seite der „Granma“ erschien und die darauf folgende Pressekonferenz der cubanischen Bischöfe erweckten den Eindruck, dass es sich um mehr als einen üblichen Kontakt handelte.

Kardinal Ortega bewertete das Treffen als sehr positiv und sah es als Beginn einer Periode von „andersartigen und neuen“ Beziehungen. Man habe über Cuba heute und in der Zukunft gesprochen. Der Bischof betonte, es sei ein Dialog „zwischen Cubanern“ gewesen, womit er dem ganzen einen nationalen Anstrich gab, auch wenn man sicher internationale Reaktionen im Kalkül hatte.

Der gegenwärtige Konflikt geht um ca. 60 Gefangene, die nach cubanischem Gesetz verurteilt wurden, weil sie im Dienst einer ausländischen Macht standen und um die „Damen in Weiß“.

Beide Themen stellen keine Gefahr für die innere Stabilität des Landes dar. Trotz des gewaltigen internationalen Medienechos ist weder das eine noch das andere in Cuba ein Thema, das die Menschen interessiert.

Allerdings könnte jedes Einlenken der Regierung als ein Nachgeben vor dem Druck dieser Oppositionsgruppchen interpretiert werden. Das ist eine Botschaft, die man nun wirklich nicht vermitteln will.

Offensichtlich hat man jetzt beschlossen, die Figuren etwas zu bewegen und die katholische Hierarchie Cubas als vermittelnden Gesprächspartner aufzustellen, um so zu versuchen, die Lage zu entkrampfen.

Alles deutet darauf hin, dass man beabsichtigt, wenigstens den Teil der Gefangenen mit gesundheitlichen Problemen freizulassen. Mit der Kirche in der Position eines bevorzugten Vermittlers bei aktuellen und zukünftigen Dialogen würden der Politik der Erpressung wichtige Unterstützer fehlen.

Trotzdem bleiben viele Fragen offen. Wird sich die Opposition gestärkt fühlen und mit ihren Aktionen weiter machen? Wird die Europäische Union sich geneigt sehen, im nächsten Monat bei ihrem Treffen in Madrid den „Gemeinsamen Standpunkt“ aufzugeben? Hat dies Auswirkungen auf die Befreiung der Fünf, die seit mehr als 11 Jahren als politische Gefangene in den USA in Haft sind? Wie verhalten sich die Cubaner, die mit solchen Schritten nicht einverstanden sind?

Inzwischen sind sechs der Häftlinge in Gefängnisse ihrer Heimatprovinzen verbracht worden.

R. F., Granma, gara

MENSCHEN

Die Befreiung einer „Prinzessin“ Elizabeth zurück in Cuba

Glücklicherweise hat sich das Drama um Elián nicht wiederholt, obwohl alle Zeichen darauf hindeuteten. Wie durch ein Wunder wurde der Fall auch nicht zu einem Medienspektakel. Jetzt, da alles gut ausgegangen ist, erschien der Bericht in *Juventud Rebelde*.

Am 3. Mai war Rafael Izquierdo Portal mit seiner sieben Jahre alten Tochter Elizabeth wieder zuhause in Cabaiguán angekommen. Hinter ihm lagen viereinhalb Jahre Kreuzweg. Im März 2005 war das Kind legal mit seiner Mutter, einem Halbbruder und deren damaligen Lebensgefährten in die USA ausgewandert. Er hatte eingewilligt, um zu verhindern, dass sie versuchten, illegal das Land zu verlassen und blieb in Kontakt mit ihnen. Kurze Zeit nach der Ankunft in den USA wurde Elizabeths Mutter von dem Mann verlassen, wegen dem sie ausgewandert war. Allein mit zwei Kindern in einem fremden Land und in einer finanziellen Notlage, versuchte sie sich das Leben zu nehmen. Offensichtlich war Elizabeths Mutter in ihrer verzweifelten Lage vorher zum Flughafen von Miami gefahren und hatte darum gebeten, nach Cuba zurückkehren zu dürfen. Allein schon der Name „Cuba“ führte dort zu einem Aufschrei. Man rief eine katholische Wohltätigkeitsorganisation an, die versprach, der Familie zu helfen. Sie wurde daraufhin auch nach Houston geschickt, wo man sie sechs Monate unterstützte, sie aber keine Arbeit fand. Im Oktober kehrte sie deswegen nach Miami zurück. Am 20. Dezember desselben Jahres erreichte Rafael Izquierdo ein Anruf, der ihm mitteilte, dass Elizabeths Mutter „einen Unfall“ erlitten habe. Das war, als sie vor den Augen der Kinder versuchte, sich das Leben zu nehmen. Elizabeths Vater fiel aus allen Wolken, denn die Mutter hatte ihm nie etwas von ihrer verzweifelten Lage erzählt und immer nur schöne Fotos geschickt. Im Februar 2006 wurde ihr wegen ihrer psychischen Krankheit das Sorgerecht entzogen, mit der Folge, dass die beiden Kinder von den Behörden Floridas in die Obhut von Joe Cubas gegeben wurden. Dieser ist in Cuba dadurch bekannt, dass er ein Vermögen damit verdient, cubanische Athleten abzuwerben. Seit dem Anruf im Dezember 2005 begann Rafael Izquierdos Kampf um seine Tochter. Aus Florida gab man ihm den Rat, er solle sich ein paar gute Anwälte dort suchen. Damit war er als einfacher „Guajiro“ vom Land überfordert. Er fuhr nach Havanna zur US-Interessenvertretung. Als man ihn dort hinauswarf, ging er zum cubanischen Außenministerium, das sich der Sache annahm. Da es überall auf der Welt mit Cuba solidarische Menschen gibt, fand Rafael in den USA mit Magda Montiel und Ira Kurzban zwei Anwälte, die ihn ohne Honorar zu verlangen vor Gericht vertraten. Der Kampf dieser beiden Anwälte, denen alle vorwarfen, sie wollten einen En-

gel aus dem Paradies vertreiben, begann und er wurde schwierig. Sie würden die cubanische Regierung vertreten, hieß es und die Presse begann den Ton zu verschärfen. Den Anwälten gelang es aber, Richter Spencer Eigh als befangen abzulehnen, weil er sich damals gegen die Rückgabe von Elián an seinen Vater ausgesprochen hatte. Obwohl die Familie Joe Cubas rechtlich überhaupt keinen Anspruch auf Elizabeth hatte, gestaltete sich der Nervenkrieg um das Kind dramatisch. Man versuchte sie gegen ihren Vater aufzuhetzen, mit der Folge, dass die Kleine ihrem Vater gegenüber Abneigung zeigte, frech wurde, ja sogar vor ihm ausspuckte und sagte, die Cubas hätten ihr gesagt, sie solle sich so verhalten.

Die Psychologen filmten das Aufeinandertreffen von Vater und Tochter und irgendwann war der Punkt der Entscheidung gekommen. Auf Anraten der Richterin stellte er der Kleinen Überraschungsfragen, auf die Joe Cubas sie nicht vorbereiten konnte. „Ich muss dir etwas erzählen“, sagte Rafael zu Elizabeth, die zu ihm kam und ihm den Kopf streichelte. „Ich muss dir sagen, dass ich mit dir zusammen leben will. Bei uns zuhause. Dass, damit du nachts schläfst, ich dir auch Milch warm machen kann, wie ich es für deine Schwester Rachel tue.“

„Toll, Papa! Glaubst du, dass die Freundinnen von Rachel mich auch mögen?“, antwortete Elizabeth. „Aber sicher“, antwortete er, „die Freundinnen von Rachel sind auch deine und die Cousins auch.“ Das war der Durchbruch.

Nach einem komplizierten Gerichtsverfahren, für das der Staat Florida fast 300.000 \$ ausgegeben hatte, nur um das Kind in den Vereinigten Staaten zu behalten, kam es am 4. Dezember 2007 schließlich zu einer außergerichtlichen Vereinbarung. Rafael Izquierdo bekam das Sorgerecht für seine Tochter unter der Bedingung, dass das Kind bis Mai 2010 auf dem Gebiet der USA verbleibt und in dieser Zeit die Cubas das Recht hätten, sie an zwei Wochenenden im Monat zu besuchen. Es gelang den Anwälten von Rafael Izquierdo aber in einem eleganten Schachzug, den Wohnort des Kindes nach New York zu verlegen.

Zwei Jahre lang verbrachten nun Rafael und seine Frau Yanara mit ihren Kindern Daniel, Rachel und der kleinen Elizabeth in der diplomatischen Vertretung Cubas in New York. Beide Eltern arbeiteten dort und Rachel und Elizabeth gingen wie die andern cubanischen Kinder der Interessenvertretung in die Schule.

Am 1. Mai 2010 nun waren sie im ersten Flugzeug, das New York verließ. Bis er cubanischen Boden betrat, konnte Rafael Izquierdo es nicht glauben, dass er es tatsächlich geschafft hat, seine Tochter nach Hause zu holen.

R. F., juventud rebelde

BLOCKADE

Ölkatastrophe im Golf – BP verweigert Cuba Information

Obwohl Cuba einer der Anrainerstaaten des Golfs von Mexiko ist, darf es sich nicht über die neuesten Entwicklungen der von BP verursachten ökologischen Katastrophe informieren. Die britische Ölgesellschaft wendet extraterritorial die von den USA der Insel auferlegten Normen an. Dazu gehört auch, dass Cuba der Zugang zu Internetinformationen wegen der Blockade-Gesetze verwehrt wird. Aufgrund dieses Verbots ist es unmöglich, die Informationsbulletins einzusehen, die auf der Internetseite von BP veröffentlicht werden.

Elizabeth, die Tochter
von Rafael Izquierdo
Portal, wieder in
Cuba

WIRTSCHAFT

100.000 Tonnen Weizen aus Russland

Im Hafen von Cienfuegos wird im Augenblick eine Schiffsladung Weizen gelöscht, die zu den 100.000 Tonnen gehört, die Russland gratis an Cuba zu liefern versprochen hat.

Bereits zu Beginn des Jahres 2009 wurden 22.500 Tonnen geliefert. Aus Anlass der Hurrikane Gustav, Ike und Paloma verpflichtete sich Russland zu weiteren Lieferungen.

Ein weiteres Schiff ist bereits in Richtung Cuba unterwegs, um den Rest der vereinbarten Fracht zu liefern. Ein großzügiger Freundschaftsbeweis.

R. F., juventud rebelde

